

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.



In Wiesbaden und bei anderen
Postämtern zu beziehen.
Preis: 12 Pf. monatlich, 1.25 M. vierteljährlich, 4.50 M. halbjährlich, 8.50 M. jährlich.
Bei Abnahme von 10 Exemplaren 10% Rabatt, von 50 Exemplaren 20% Rabatt, von 100 Exemplaren 30% Rabatt.
Bestellungen sind an die Expedition zu richten.

Angabenpreis: Die 34. von heute
Sonntagspreis: Die 34. von heute
Preis: 12 Pf. monatlich, 1.25 M. vierteljährlich, 4.50 M. halbjährlich, 8.50 M. jährlich.
Bei Abnahme von 10 Exemplaren 10% Rabatt, von 50 Exemplaren 20% Rabatt, von 100 Exemplaren 30% Rabatt.
Bestellungen sind an die Expedition zu richten.

Verlag: Schriftleitung und Druckerei: Kollmannstraße 11. Fernruf: 5015 und 5016.

Eröffnet: Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 274

Donnerstag, den 1. Dezember 1921.

36. Jahrgang

Der Bankrott der Machtpolitik.

Kein ehrlicher Beobachter der Entwicklung der weltpolitischen Verhältnisse wird noch leugnen, daß die Macht der Ereignisse und die Gewalt der Tatsachen, die die Triebkraft für die Maschine des Völkerlebens darstellen, eine vollständige Veränderung in der Stellung und Haltung der Welt zu Deutschland hervorzurufen beginnen! Der Starbuck, die Diktatorien, die Machtpolitik, die aus der Saat des Mißtrauens und Hasses die Früchte des Friedens keimen lassen und das 60 Millionen Volk Deutschlands zur Zwangsarbeit verurteilen wollten, hat endlich Bankrott gemacht. Das Völkerleben der Welt erträgt keine durch Ultimaten erzwungenen Diktate, keine theoretischen gewaltsamen Lösungen von Problemen mehr, die tief in das Sein aller beteiligten Völker einschneiden und wohl die Gefühle der Menschheit, aber nicht die Ansprüche der wertvollen Völkerlebens betreffen. Die Arbeitslosigkeit von Millionen in England und Amerika, die Ausbeutung der deutschen Kaufkraft durch die wahnwitzige Geldumwertung fällt für die kulturelle Entwicklung der Welt schwerer ins Gewicht und ist im Grunde auch von ungleich stärkerer Wirkung auf das Leben der Völkergemeinschaften als die eingebildete Bedrohung und der Verdächtigungsalarm der französischen Zeitungsredakteure.

Drei Jahre hat die Welt den fast pathologisch erscheinenden, aus der ausgewählten Zelle der Kriegsepidemie immerhin erkennbaren Kummer um und gegen Deutschland getragen. Drei Jahre lang hat sie zugehört, wie einer krankhaften Theorie zufolge das deutsche Volk eine Schädigung seiner wirtschaftlichen Interessen nach der anderen erfahren mußte, wie mit seinem finanziellen Niedergang, dem Verfall und dem Machtverlust seiner Gegner zugleich, der wirtschaftliche Apparat der ganzen Welt in Unordnung geriet. Drei Jahre wachte man, glaubte zu dürfen, daß man wie Napoleon das heute mit unglücklichen Händen an einem unzerstörbaren Ganzen verflochtene Weltwirtschaftssystem durch Diktate umzuwandeln und das man Deutschland, das immer noch das Herz des europäischen Wirtschaftskörpers ist, nach Belieben be- oder mißhandeln könnte.

Nun scheint — wie wollen die Behauptung noch einschränken, weil unser Vertrauen in die Einsicht der Welt zu oft erschüttert wurde — nun scheint die Krisis ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Wohl läßt die französische Presse noch immer hartnäckig die Tatsache zu leugnen, daß die Welt endlich die unerhörten Anforderungen Deutschlands anerkennen und ihm mit dem notwendigen Vertrauen begegnen will. Wohl führt sie ihren Don Quixote-Kampf noch immer weiter, der bald gegen den „Hoch von Potsdam“, bald gegen die „Herrschaft der deutschen Demokratie“ sich richtet und auf die lächerlichen Denunziationen internationaler Schiedsrichter, gewerkschaftlicher Feinde und Kletterer aller Art sich gründet. Aber die Gewalt der allgemeinen wirtschaftlichen Not ist stärker als diese chauvinistische Kurzsichtigkeit und wird zum mindesten die wirtschaftlich und praktisch bedenkenden französischen Kreise bald zu der Einsicht zwingen, daß die Machtpolitik, die Zwangsmaßnahmen endlos bankrott gemacht hat.

Denn die anderen Völker tun nicht mehr mit. England und Amerika haben erkannt, daß die wirtschaftliche Not in der ganzen Welt nicht zu beheben ist, wenn nicht das Problem der Reparationen in einer Weise gelöst wird, die es Deutschland erlaubt, seine Finanzen in Ordnung zu bringen und seinem Handel eine Grundlage zu geben, kraft deren es zugleich als Kunde, Schuldner und Partner der Siegerstaaten aufzutreten vermag. So ist bei aller gebotenen Zurückhaltung die Tatsache der Londoner Verhandlungen zwischen Stinnes und Rathenau und englischen und amerikanischen Finanzkreisen sowie amtlichen Vertretern der britischen Regierung als ein Wendepunkt in der Nachkriegspolitik zu bezeichnen. Denn sie bestätigt — was seit den Angriffen auf die Wiesbadener Abmachungen teilweise vergessen worden ist —, daß die gesamten Reparationsfragen nur zu lösen sind, wenn sie aus dem Bankrott der machtpolitischen Erzwingungen herausgenommen werden.

Aller Voraussicht nach wird die neue Reparationspolitik in der Bildung einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft der beteiligten Staaten ihren Ausdruck finden. Daß daraus die Mentalität unserer weltlichen Nachbarn es schon erlaubt, wie es Churchill forderte, einem Garantievertrag zwischen England, Frankreich und Deutschland zuzustimmen, bezweifeln wir. Wir werden uns vorläufig mit dem englischen Moratorium, dem Abbruch eines Sachverständigenabkommens mit England und wohl auch mit Italien und den Vereinigten Staaten begnügen müssen, daß Amerika nach dem Sonderfrieden seine Schulden der Entente freit, um diese Summen zum Aufbau Europas verwenden zu lassen, und daß Frankreich bei der sich notwendig ergebenden Zusammenarbeit auf dem Grund des Wiesbadener Abkommens allmählich eine Politik der Verständigung und der wirtschaftlichen Überlegenheit gegenüber Frankreich wird. Es liegt nicht nur in unserem Interesse, sondern vor allem in dem der zerstörten französischen Gebiete, daß die durch Rathenau und Stinnes eingeleiteten Sonderverhandlungen nicht wieder dem Einfluss der führenden Wirtschaftler entzogen werden und daß die machtpolitischen Erzwingungen für eine möglichen langen Zeitraum aus den Plänen der Regierungen verdrängt werden.

Denn je allgemeiner der Bankrott der machtpolitischen Ideen ist, je schneller die Erkenntnis der wirtschaftlichen Verbundenheit aller Völker und der Verdrängung der Nationalität, je früher das Wissen sich durchsetzt, daß Hauptnährstoffe Aspirationen, Diktate und Sanktionen nichts in einer Zeit zu suchen haben, da alle Völker um die Erhaltung und den Aufbau ihrer Existenz und damit des Weltverkehrs und der Weltkultur überhaupt kämpfen — um so besser wird es sein.

In diesem Sinne können die Washingtoner Anregungen eine günstige Auswirkung haben, und in diesem Sinne begrüßen wir nicht nur den Fall des Dollars und des Franken als ein Symbol, auch die Tatsache, daß in Deutschland die politische Streitsucht und die Forderungen vor den wirtschaftlichen Notwendigkeiten mäßigen, daß die führenden Männer des Erwerbslebens die Rolle der Politiker übernommen haben und daß der sozialdemokratische wirtschaftliche Minister des Innern Severing vornehmlich im Landtag den viel angefeindeten Herrn Stinnes nicht in der sonst beliebten Weise der kleinen Welker als Industriekapitalist oder Ähnliches behandelt, sondern ihn einen der wertvollsten und hervorragendsten deutschen Männer nannte, dem man mit der größten Achtung begegnen müsse, begrüßen wir als ein gutes Omen.

Das Reparationsproblem. Das Moratorium.

Paris, 30. Nov. Der Londoner Berichterstatter des „Temps“ weist darauf hin, daß die britische Regierung sich der Meinung von Sir John Bradburn, dem Vertreter Englands in der Reparationskommission, angeschlossen zu haben scheint. Deutschland nach der ersten oder zweiten Reparationszahlung ein Moratorium von zwei oder drei Jahren zu gewähren. Der Berichterstatter weist auf die Artikel 228 und 231 des Friedensvertrages hin und auch auf den § 13 Nummer 2 des Teiles 8 über die Reparationen, um festzustellen, daß für ein Moratorium dieser Art nicht die Einkünfte der Reparationskommission, sondern nur ein einfacher Mehrheitsbeschluss erforderlich ist.

London, 30. Nov. „Daily News“ berichtet, daß die Londoner City ein Moratorium für Deutschland gutheißt.

Besprechungen in London.

London, 30. Nov. Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters „Daily Telegraph“ fand gestern im Schacham eine Konferenz von Sachverständigen statt, die sich mit der Reparationsfrage beschäftigte und über 3 Stunden dauerte. In dieser Sitzung nahmen der Schachamler, der britische Botschafter in Berlin Lord D'Albany und das englische Mitglied der Reparationskommission Sir John Bradburn teil. Auf Grund der zur Förderung stehenden Berichte des englischen Botschafters in Berlin wurden bestimmte Vorschläge des Rabinets vorgelegt. Nach einer „Times“-Meldung besprach sich Lord D'Albany gestern mit Lloyd George.

Vor dieser Sitzung soll, nach einer weiteren Meldung aus London, Dr. Rathenau mit Lloyd George konferiert haben.

Verstimmung in Paris.

Paris, 1. Dez. Die Pariser Blätter sprechen sich verstimmt darüber aus, daß die Unterredung Dr. Rathenau's und Hugo Stinnes mit maßgebenden britischen Persönlichkeiten in Abwesenheit Frankreichs, des Hauptgläubigers Deutschlands, stattgefunden hat.

Ueber den englischen Plan eines Moratoriums für Deutschland zeigt sich die Pariser Presse erregt. Nach einer Meldung des „Matin“ wurde der Plan nur angenommen, wenn Frankreich neue Sicherheiten erhielte. Im übrigen wird die Angabe, daß England ein Moratorium vorgeschlagen habe, als sensationell bezeichnet, und das mit Unrecht, denn in Wirklichkeit ist nur von dem Plan, Deutschland einen Zahlungsaufschub von 2 Jahren zu gewähren, gesprochen worden. Der „Temps“ erklärt anscheinend offiziell, die Forderung der Währungsreform Deutschlands sei gut, wenn diese nicht durch Spekulation Frankreichs gefährdet sei. Wenn Deutschland der Zahlungsaufschub gewährt würde, müsse Frankreich selbst durch eine Kreditoperation ein Ausgleich gegeben werden.

Ebenso beunruhigt die bevorstehende Abreise Lloyd Georges nach Washington die französische Presse in hohem Maße. Man betrachtet als eine List Lloyd Georges, daß er die Reise in dem Augenblick antrete, wo Frankreich nach Europa zurückkehrt. Ueber den Zweck der Reise Lloyd Georges nach Washington gehen die Meinungen auseinander. Die Mehrheit stimmt darüber überein, daß Lloyd George die Annullierung der Gesamtwirtschaftsanlage betreiben werde.

„Journal“ will wissen, daß bereits Vorbesprechungen über diesen Punkt zwischen London und Washington stattgefunden hätten, die Engländer seien nun einmal davon überzeugt, daß Deutschland nicht in der Lage sein werde, seine Zahlungspflicht zu erfüllen und daß, wenn Deutschland den Londoner Verpflichtungen nachkommen sollte, der Handel aller Nationen zugrunde gehen müßte. Die verschiedenen Ansichten in dieser Frage hätten in der Reparationskommission zu einer Einigung nicht führen können. Man befürchtet, daß mit dem Erscheinen Lloyd Georges in Washington die Entschädigungsfrage in ein neues Stadium treten werde.

Gegen Briand.

In der französischen Presse wird Briand jetzt zum Teil äußerst scharf angegriffen. In einzelnen Rechtsblättern wird behauptet, Briand habe die Interessen Frankreichs verraten, weshalb er vor einen Staatsgerichtshof gestellt werden müsse. Von Douhet kündigt an, daß 100 Deputierte geschworen haben, Briand ebenso zu Fall zu bringen, wie es mit Galloux geschehen sei. Von Freunden Briands wird zugegeben, daß er in seinem Kabinett einige geheime Gegner habe, die während seiner Abwesenheit gegen ihn gewühlt hätten. Heftige Angriffe richtet auch die Linkspresse gegen den Ministerpräsidenten, dem sie vorwirft, daß er den Gewalttätigkeiten der nationalen Presse zu sehr entgegengekommen sei. Briand habe in Washington jeden Übergang, daß Frankreich mehr denn je isoliert sei.

Amerika und das Reparationsproblem.

London, 1. Dez. Nach einer Neuermeldung aus Washington ist Präsident Harding der Ansicht, daß zur Regelung der anderen Fragen ein erster Versuch unternommen werden muß, um ein Abkommen über die Finanzen zu erzielen.

Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, James Gerard, legt in einem großen Washingtoner Blatt seine Eindrücke über die Washingtoner Konferenz dar. Er sagt, daß die Washingtoner Konferenz sich in einer Atmosphäre abgespielt habe, in die der alte Haß Europas nicht eindringen vermöge. Quasi sei es in das Notwendigkeitsproblem herangeführt. Bei seiner Abreise wurde England seine alte Zuneigung nicht verlieren, müsse sie aber mit Amerika und Japan teilen. Frankreich verlor in Washington zwei Rufen: erstens Erlaß seiner Schulden an Amerika, und zweitens weitere Sicherheiten gegen Deutschland. Die öffentliche Meinung in Amerika sei gegen beide Absichten. Die letzte Entscheidung ruhe bei England. Daß England die Abkündigung ablehne, würde das Vertrauen von neuem beginnen, um schließlich die Welt ins Verderben zu führen.

Der Handel gegen den Wuchererlaß.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Zu dem Wuchererlaß des preussischen Ministers des Innern vom 23. November haben die Vereinigten Handelskammern Frankfurt a. M. eine Entschiedenheit gefaßt, in der es heißt:

Der Erlaß verkennt völlig die wirtschaftliche Lage und geht von falschen Voraussetzungen aus. Die gegenwärtigen Preissteigerungen sind nicht die Ursache, sondern die Begleiterscheinung und die Folge der wirtschaftlichen Lage. Nicht die Ware ist teurer geworden, sondern unser Geld wird täglich weniger wert. Die erzwungene Verschiedenheit der Preise führt in der Praxis zu unheilbaren Zuständen und erleichtert unfauberen Elementen das Auskaufen der billigen Ware, die dann dem Verbraucher im Gleichhandel verteuert zugeführt wird. Der Wuchererlaß des preussischen Ministers des Innern ist geeignet, die Existenzmöglichkeit des Handels und damit die Warenversorgung der Bevölkerung ernstlich in Frage zu stellen. Der Handel muß verlangen, daß die Einhaltung des Marktpreises oder des Verkehrswertes ihm unbedingt von Strafe sichert. Andernfalls kann er, dem die Konjunkturverluste ohne weiteres als etwas selbstverständliches auferlegt werden, nicht weiter arbeiten. Ganz besonders verlangt er die Aufhebung des Ausnahmezustandes der Wuchergerichte, sowie daß schon im Ermittlungsverfahren mit größter Sorgfalt, unter Hinzuziehung von Sachverständigen vorgegangen wird, und daß die sonst im Strafverfahren üblichen Rechtsgarantien ihm nicht vorenthalten werden, wenn anders verhindert werden soll, daß der rechtliche Kaufmann, wie dies im Krieg vielfach der Fall war, sich von geschäftlicher Betätigung fernhält und der Warenverkehr zum Nachteil der Gesamtheit wieder schiefen und schleichend überlassen wird.

Parteitag der D. V. P.

Stuttgart, 1. Dez. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde durch eine Sitzung des Parteivorstandes gestern eingeleitet. Für den ersten Parteivorstand Dr. Stresemann führte der preussische Finanzminister Dr. A. Richter den Vorsitz.

Hr. Dr. Hugo erklärte den Bericht über die politische Lage. Dr. Böhm, der preussische Kultusminister, sprach über die Notwendigkeit der großen Koalition in Preußen, die von der ganzen Fraktion gefordert worden sei. Die Aussprache endete mit einer Vertrauensentdeckung für die Reichstags- und die Landtagsfraktion.

Beamtschaft und Steuerung.

Die großen Beamtenverbände nahmen vorgestern in Berlin zu einer Steuerungskonferenz Stellung. In den Besprechungen wurde beschlossen, eine neue Erhöhung des Grundgehalts zu verlangen. Gleichzeitig soll eine Erhöhung des Steuerungsbezugs gefordert werden. Daneben gehen Bestrebungen, für die Beamten eine mechanische Anpassung der Bezüge an die jeweilige Wirtschaftslage zu schaffen.

Ende des Berliner Streiks.

Berlin, 30. Nov. Auf Grund der zwischen dem Magistrat und den Verlangestellten erzielten Einigung wurde die elektrische Stromversorgung Berlins in Betrieb gesetzt, so daß es um Witternacht wieder Licht gab.

Laut „B. Z. u. M.“ beträgt der durch den zehnständigen Elektrizitätsstreik entstandene Schaden 5 bis 6 Millionen Mark.

Daß die Allgemeinheit letzten Endes alle diese Schäden tragen muß, wird selber von den Beteiligten immer wieder vergessen.

Uebergabe der Danziger Eisenbahnen an Polen.

Berlin, 1. Dez. Nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anzeigers“ gehen heute die Danziger Freistaats-Eisenbahnen an Polen über. Aus diesem Anlaß verabschiedete sich der Danziger Senatpräsident Zehm von den Beamten, Angehörigen und Arbeitern gestern in feierlicher Sitzung.

„Matin“-Lügen.

Dresden, 1. Dez. Der Berliner „Matin“-Korrespondent hatte seinem Blatte berichtet, daß in dem Rostföhrwerk in Deidau bei Dresden nicht nur 343 Feldhandlügen, sondern außerdem 500 Kanonen von 103 Zentimeter Kaliber gefunden worden seien. Wie durch die polizeilichen Untersuchungen festgestellt worden ist, sind die Meldungen des „Matin“-Korrespondenten frei erfunden. Ebenso die Mitteilung, daß außer den Feldhandlügen noch 200 Säbel und Gewehre gefunden worden seien.

Auch in Wiesbaden war diese Meldung des „Matin“ an einer Stelle zum Ausdruck gebracht worden, allerdings nicht — wie festgestellt werden muß — von deutscher Seite.

Volschwismus in Portugal.

London, 1. Dez. Die „Times“ erzählt, daß die Lage in Portugal sehr ernst geworden sei und daß sich bolschewistische Wühlereien über das ganze Land verbreiten. Die Konventionen und die gemäßigten Parteien erklärten, sie seien nicht in der Lage, der extremistischen Bewegung Herr zu werden. Die meisten Gefährten der ausweichenden Mächte haben — der „Times“ zufolge — viele Briefe erhalten, in denen ihr Leben bedroht wird. Demselben Blatt zufolge wird die Frage einer ausländischen Intervention in Form eines Mandats jetzt von den Mächten ernstlich erörtert.

Ratgeber für Haus und Hof, Feld und Garten.

(Hauptdruck sämtlicher Ratgeber.)

Wohnung und Bekleidung.

Wenn der Schwamm an einem Hause ist, helfen die verschiedensten Antiseptika nichts. Am besten befeuchtet man alle angefallenen Holzteile und die Bekleidung von Wänden und Türen. Dann muß man die Füllung des Fußbodens herausnehmen und durch neues einwandfreies Material ersetzen. Ist das Mauerwerk vom Schimmel durchsetzt, so muß es ausgetüncht und durch Ziegelmörtel und Zementmörtel erneuert werden. (P. B.)

Verfälschte Möbel zu reinigen. Man befeuchtet dieselben mit Bürste oder Pinsel von allem Staub und lackiert sie mit farblosem Spiritus. Auch läßt sich dieses Mittel bei lackierten Korbfächern, wie Klammern, Sesseln usw. anwenden.

Man spart Kohlen, wenn man zwei oder drei Bretter in Leinwandpapier mischt, diese in Wasser taucht und sie dann auf die in den vorhandenen Glut legt. Dies gilt hauptsächlich für solche Feuer, die mittags nicht zu Hause sind, aber abends eine warme Stube haben wollen. (M.)

Weiße Handschuhe kann man schön und glänzend orange gelb färben, wenn man sie in eine heiße Abkochung von Zwiebelschalen legt. (M.)

Glace- oder andere Lederhandschuhe, die zu eng sind, erweitert man, indem man sie einige Stunden in ein weiches feuchtes Tuch mischt. Dann zieht man sie über die Hände und dehnt sie nach Bedarf aus. Um die Farbe des Leders nicht zu gefährden, darf das Tuch nicht zu feucht sein. (P. B.)

Küche und Keller.

Will man Speisen lange kochen, so stellt man einen Emaille-Kessel während des Kochens in den Topf. Bei normalem Feuer wird dadurch das Ueberkochen vermieden, jedoch man ruhig die Küche verlassen kann. (M.)

Reinbrühe sowie Kartoffelwasser von abgekochten Salzkartoffeln sind ein altbekanntes Mittel zur Reinigung von silbernen Messern und Gabeln. Man läßt die zu reinigenden Gegenstände in der warmen Brühe eine Zeitlang liegen und wäscht sie in Seifenwasser nach. Nach mehrmaliger Anwendung hat das Silber seinen alten Glanz wieder. (B.)

Es ist ratsam, Kaffee- und Teekannen aus Metall stets mit einem Deckel im Küchenschrank aufzubewahren, da sie sonst leicht einen dämpfenden Geruch annehmen. (M.)

Woll man eingetrocknete Rühre mehrere Tage in mildes Salzwasser, so quellen sie wieder auf, erhalten auch vollständig ihren ursprünglichen frischen Geschmack wieder. (M.)

Gesundheitspflege.

Schnupfenmittel. Ein ausgezeichnetes Mittel, das sofort Erleichterung verschafft und den dumpfen Druck des Kopfes beseitigt, ist das Einatmen von Kampherdämpfen. Man füllt in einen Topf mit mäßig weiter Öffnung kochendes Wasser, in das man 1 Teelöffel pulverisierten Kampher hinaufgibt und atmet. Über den Topf geneigt, mit geschlossenem Munde die Dämpfe ein. Selbst in den hartnäckigsten Fällen wird dieses einfache Mittel seine Wirkung nicht verfehlen.

Kalte und kalte Füße, die bei der letzten Jahreszeit an der Tagesordnung sind, vermeidet man durch das Einlegen mehrschichtiger anfeuchtender Socken in die Schuhe. Zeitungs- oder Faltpapier ist das beste Material für diesen Zweck. (B.)

Bei schwachem Magen ist es sehr gut, morgens kohlensäurehaltige Bachholderbeeren mit einem Glas Wasser zu trinken. Es wird dadurch der von der Verflüssigung des Magens herrührende Kopfschmerz häufig beseitigt.

Der Obst- und Gemüsegarten.

Alte Obstbäume, die sich noch in mangelhaften Früchten befinden, kann man sehr verjüngen, wenn man die borkige Rinde abkratzt und sie mit Schwach-Äthylalkohol bestrichelt. Die Rinde wird dann noch einmal ganz abkratzt und anschließend werden alle Obstdolme abgetötet.

Kartoffelknollen ist ein sehr guter Dünger, doch soll man ihn nicht im Frühjahr oder im Sommer anwenden. Er ist dann nicht nur unangenehm, sondern er kann sogar zu Krankheiten führen. Wird er im Herbst eingegraben, so ist er im Frühjahr umgewandelt und ganz geruchlos.

Zierpflanzen aller Art.

Ausgetrocknete Zimmerpflanzen wieder frisch zu machen. Hat man, was eigentlich nicht vorkommen sollte, Pflanzen im Zimmer, die vertrocknet erscheinen, so hilft ihnen nur ein tüchtiges Bad. Die Pflanzen werden in ein Gefäß mit Wasser gestellt, jedoch der obere Rand des Topfes ganz unter Wasser steht. Die Erde in diesem Gefäß etwas angewärmt. Wasser stehen, bis die Erde Wasser genug eingesaugt hat. Darausgenommen werden die Pflanze erst dann, wenn Luftbläschen nicht mehr erscheinen. Hatte die Pflanze vorher Blätter und junge Triebe, so lassen sie sich hängen lassen, so werden sie nach der Bedeckung bald wieder Blätter und Triebe frisch zeigen. (Bn.)

Für unsere Haustiere.

Kniewunden bei Pferden. Ist die Haut ganz durchgeschlagen, so darf auch die Doornwurzel an den betroffenen Stellen verlorene gesaugt sein, dann bleiben glatte, barlose Stellen zurück, die keinen schmerzhaften Anblick gewähren. Nicht gar Glühwasser in Gefäß fließender und gealterter Massen aus, so wird nicht selten

eine heftige Gelenkentzündung eintreten, die ein steifes Knie und selbst den Tod des Tieres zur Folge haben kann. Es ist daher notwendig, die Wunde sorgfältig zu reinigen und etwa eingedrungenen Fremdkörpern wie kleine Steine, Glas splitter, Sand usw. zu entfernen. Das Reinigen der Wunde geschieht am besten durch Ausdrücken eines reinen, in lauwarmes Wasser getauchten Schwammes oder Wattebäuschens über der Wunde, zunächst ohne diese zu berühren. Dann wird die Wunde mit einem desinfizierten Wattebausch bedeckt und nun ein Verband angelegt. Es ist wichtig, letzteren recht sorgfältig anzulegen, damit Reibungen verhieden werden. Tiefgehende Kniewunden bedarf der Hilfe des Tierarztes, der das Pferd nicht selbst, sondern nur einen Tierarzt.

Ziegen - Geflügel - Kaninchen.

Die Ziege gehört zu den Pflanzenfressern. Damit ist gesagt, daß man ihr als Futter alles das zu reichen hat, was man dem Rindvieh füttert. Den Hauptbestandteil des Futters macht Heu aus. Aber zwischen Heu und Heu besteht ein wesentlicher Unterschied. Von nassem Heu gewonnenes Heu ist als Ziegenfutter unbrauchbar. Darf man Heu, untermischt mit allerlei Blättern und fäulen Gräsern wird von der Ziege gern genommen. Gedroschen, das besonders reich an Kalbfutter ist, gilt als das beste Ziegenfutter.

Sobald die Ziege des Geflügels überhanden ist, reiche man mehr eiweißhaltiges und animalisches Futter, um die Reizbarkeit nach Möglichkeit zu fördern. Das Weichfutter, das namentlich im Winter einen Bestandteil der Ernährung machen soll, bereite man aus Kleie, gekochten Kartoffeln oder selbstem Barzeln vermengt mit einer größeren Gabe Kleie und etwas Hartkornmehl. Kleie oder Schälereisbrot. Man verleihe nicht, dem Weichfutter eine kleine Gabe Salz zuzusetzen. Grit, Kalkstein oder alter Kalkmörtel sollte stets zur beliebigen Aufnahme bereitstehen. Das Trinkwasser ist täglich frisch und in überfließendem Zustande zu reichen.

Bevor man Kaninchen anschafft, sei es, erst der Stall, und dann erst die Tiere. Obwohl das Kaninchen recht anspruchslos ist, bedarf es doch zu seinem guten Gedeihen einer zweckmäßigen Einrichtung. Der Stall braucht auch im Winter nicht gerade warm zu sein, muß aber keine Insekten leidet vor Regen, Schnee und Ausluft schützen. Auch muß er der zu haltenden Rasse entsprechend genügend Größe haben. Da für erhöhte Fütterung der Ställe auch bei der Kaninchenhaltung zu fordern ist, ist selbstverständlich.

Landwirtschaftliches Allerlei.

Zur Düngung von lehmigem Sandboden verwendet man am vorteilhaftesten Thomaskügelchen. In Superphosphat ist nur dann zu raten, wenn der Boden in hoher Kultur und reich an Humus ist. Bei der Ernte der trockenen Witterung beruht im letzten Jahre viel Brand, daher belasse alles Saatgetreide mit Unkraut.

Andreas-Tage im Park-Hotel, Wilhelmstr. 36

Park-Kaffee-Konditorei

Abends ab 9 Uhr:

Andreas-Rummel

Tanz — 2 Orchester.

Eintritt: 1. Abend Mk. 8.—, 2. Abend Mk. 4.— pro Person

Park-Bar

Nachmittags 4 bis 6 Uhr:

Apératif-Dancing

Abends ab 9 Uhr: **Andreas-Überraschungen.**

Eintritt: 1. Abend Mk. 20.—, 2. Abend Mk. 10.— pro Person

Park-Diele

Nachmittags 5 bis 7 Uhr:

Tango-Tee

Abends ab 9 Uhr: **Andreas-Unterhaltungen.**

Eintritt: 1. Abend Mk. 15.—, 2. Abend Mk. 8.— pro Person

Park-Kabarett

Nachmittags 4 bis 6 Uhr:

Jazz-Band Hawaiian

Abends ab 8.30 Uhr das **grosse Programm, Tanz, Ballonen-Schlacht usw.**

Eintritt: 1. Abend Mk. 50.—, 2. Abend Mk. 25.— pro Person

Markt-Schenke, Eingang am Markt

Abends ab 9 Uhr: **Andreas-Rummel.** Billige, vorzügliche Küche und Getränke.

Tische können nur reserviert werden vom Hotel-Portier nach Hinterlegung des Eintrittspreises. Telefonische Tischbestellungen können keine Berücksichtigung finden. Reservierte Tische, welche eine halbe Stunde nach Anfang noch nicht besetzt sind, werden anderweitig vergeben. — Eventuelle Beschwerden bitten wir direkt an Direktor HABETS richten zu wollen. — Die Preise der Speisen oder Getränke werden in keinem Betriebe erhöht. Alle Preise verhalten sich inklusive aller Steuer und Trinkgelder. Zuschläge auf die Preise dürfen nicht genommen werden.

6284

Zum Weihnachtsgeschenk

Suche ich eine goldene Herren-Uhr oder eine nur aus Privatband zu kaufen. Off. unter N. 1551 an die Geschäftsstelle d. Bl. Adressstraße 11. (*8316)

Feldgraue Hosen, la Qualität

alle Arten Arbeits- und Sonntags-Hosen, Feldgraue Joppen und Anzüge

sehr preiswert!

Ehrenreich, Hellmundstr. 24, Laden.

Emser Quellsalz

zum Gurgeln bei Katarhen

Wer

seine Pumpen, Knoden, Pavier, Kleisen, Metall an besten absetzen will, bringe sie an

Jakob Koch,

Boger u. Verkaufsstelle: Berberstr. 3, Tel. 1288.

Konzert

Tanz

Taunus - Weinstube

neben Taunus-Hotel

Rheinstrasse 19 Telephon 5220.

Andreas-Markt.

Stimmung

Humor

Während der Andreasmarktage

Grosse Konzerte und Tanz

in sämtlichen Räumen des

Europäischen Hofes

und

Klein Europa.

PELICAN

G. m. b. H.

Heute und morgen abend 8 Uhr im Theatersaale und Dancing:

Grosser Tanz-Rummel.

Das grosse Ball-Orchester steht unter der Leitung des berühmten Kapellmeisters

NEU!

„MISTER MESCHUGGE“

NEU!

Alles lacht und jubelt.

aus Honolulu.

Alles lacht und jubelt.

Cotillons.

Luftschlangenschlacht.

Ueberraschungen.

1921

Restaurant

„Mutter Engel“

Telephon 466

Langgasse 52

Telephon 466

An den beiden Andreasmarkt-Tagen in den oberen Sälen:

Künstler - Konzert mit TANZ.

Ausgewählte Soupers à Mk. 45.—

Donnerstag, den 1. Dezember

Pastetchen à la reine
Roastbeef, engl.
mit jungen Gemüsen garniert
Junger gebratener Hahn
Salat und Kompott
Biskuit-Roulade.

Erstklassige Küche.

Freitag, den 2. Dezember

Hors d'oeuvres
Ochsenzunge in Burgunder
Stangenspargel, Holländische Sauce
Kalbsfiletsteak
Pommes frites und Salat
Apfelstrudel.

Prima Weine.

Tischbestellungen unter Telephon Nr. 466 erbeten.

1921



Schwalbacher Str. 8

Ecke Rheinstrasse.

Kommen!

Sehen!

Staunen!

An beiden Andreasmarkttagen

Grosser Rummel

2 Ballorchester. TANZ. 2 Ballorchester.

Anfang 3 Uhr.

1921

Staatstheater in Wiesbaden.

Donnerstag, 1. Dez., Anfang 7 Uhr. Aufgehobenes Ab.

Die Hochzeit des Baucis.

Burleskes Trauerspiel für Musik in 3 Akten (H. Wilder).
Führung von Rodolph Moor. Musik von Bernhard Selles.
Eliso, ein Bauer Alex. Hofmeister
Ordo, sein Neffe Fritz Scherer
Wogel, dessen Kumpan Fritz Scherer
Rondo, Baucis Max. Kiermann
Puldo, Baucis Marianna Hoff
Liso, eine Kommode Gertr. Weyersbach
Hals, junger Baucis Pauline Hoffmann
Trotto, junger Baucis Pauline Hoffmann
Cattolina, Baucis Th. Müller-Reichel
Ein Teufel Paula Wilsdorf
Wogel's Bruder Friedrich Prüter
Hilfsgehilfe aller Art.
Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 7 Uhr: Wogel und sein Ring. Monogramm C.

Residenz-Theater in Wiesbaden.

Donnerstag, 1. Dezember 1921. Anfang 7.30 Uhr.

Die Kreuzfahrer.

Komödie von Ludwig Angenburger.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 1. Dezember 1921:

4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. Ab-Konzert.
Stadt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Jerner.
1. Festmarsch von Schiller. — 2. Ouvertüre zu „Freischütz“ von Weber. — 3. Finale aus „Die Jüdin“ von Halévy. — 4. Walzer aus „Die Jüdin“ von Halévy.
5. Ouvertüre zu „Die Jüdin“ von Halévy.
6. Melodie von Schiller. — 7. 8. kommt ein Vogel geflogen, humoristische Transkription von Schiller.
8-9.30 Uhr. Abend-Konzert. Ab-Konzert.

Stadt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Jerner.
1. Festmarsch der Kreuzfahrer aus „Die Jüdin“ von Halévy.
2. Ouvertüre zu „Die Jüdin“ von Halévy.
3. Walzer aus „Die Jüdin“ von Halévy.
4. Finale aus „Die Jüdin“ von Halévy.
5. Ouvertüre zu „Don Juan“ von Mozart.
6. a) Trommelmarsch, b) Zug der Gassen von Wien.
7. Festmarsch der Kreuzfahrer von Kompat. — 8. Tarentelle von Dehormes.

Café Maldaner

Marktstrasse 34.

Zum Andreasmarkt

neu eröffnet

1921



Samstag, 3. Dezember 1921.

Ab 8 Uhr abends:

Grosser Ball

3 Ballorchester

Eintrittskarte für Nichtabonnenten: 30 Mk.
Vorzugskarte für Abonnements- u. Kurtax-
karteninhaber: 15 Mk., mit der Abonnements-
oder Kurtaxkarte vorzuzulegen und
bis 6 Uhr abends zu lösen.
Garderobegebühr: 1 Mark.

Städtische Kurverwaltung.

Arkadia - Diele

Marktstrasse 34.

Grosser Andreasmarkt-Rummel!

1921

Wiesbadener Männergesangsverein E. B.

Montag, 5. Dez., 8^{1/2} Uhr: Probe.Nach der Probe, 9^{1/2} Uhr:

Außerordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Mitglieder-Ährung.
2. Winterprogramm.
3. Heijefasse.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktl. Ersch. ers. Der Vorstand.



Paul Rehm, Zahnpraxis

Friedrichstr. 50 L.

Sprechstunden: 9-6 Uhr.

Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Waggon-

An- und Abfuhr

besorgt prompt

W. HOHMANN,

Sedanstr. 3. Telephon 946.

Feinste Tafel-

Margarine

ungefälscht und frisch

Mr. 32 per Pfd.

Pflanzen-Butter

Margarine

„Aromin“

sogenannte Rühbutter

Mr. 34 per Pfd.

empfiehlt

Tier- u. Butterhandlung

P. Lehr

4 Ellenbogenstraße 4

13 Moritzstraße 13.

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

Ein Gelegenheitsposten!

Reinwollene

Decken

einfarbig in braun, grün, grau, oliv
und schwarz, Grösse 160/220 und
150/235 cm, geeignet für Herren-,
Damen- und Kindermäntel, Reise-
und Schlafdecken, Fenstermäntel

108.-

per Stück

Joseph Wolf

Kirchgasse 62 gegenüber dem Marktplatz